Wandlungsfähiger Sängerdarsteller mit großer Stimme

Dem Bariton George Stevens wird der Kurt-Hübner-Preis verliehen / Seit 1998 gehört er dem Bremer Opernensemble an

Von unserer Mitarbeiterin
Sigrid Schuer

BREMEN. Für seine letzte „Rigoletto"-Vorstellung erhielt er vor einigen Tagen im Theater am Goetheplatz verdient stehende Ovationen. Denn schon nach der Saison-Eröffnungspremiere mit der Verdi-Oper waren sich die Rezensenten einig: „Mit diesem Rigoletto ist ein neuer Stern am Opernhimmel aufgegangen". Dem konnte sich die Jury des Kurt-Hübner-Preises nur anschließen, am Montag, 3. Juli, wird George Stevens im Schauspielhaus die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung der Bremer Theaterfreunde verliehen.

Der aus Kapstadt stammende Bariton hat in den vergangenen Jahren noch an dramatischer, sängerdarstellerischer Ausdruckskraft gewonnen. In dieser Saison verkörperte er zwar ungemein burlesk und spielfreudig die Titelpartie in Mozarts „Hochzeit des Figaro", bestach aber auch als Sancho Pansa, besonders mit seiner großen, dramatischen Abschiedsarie von „Don Quichotte" in der gleichnamigen Oper von Jules Massenet. Auch der Demetrius in Brittens „Sommernachtstraum" geriet ihm zur Glanzleistung. Mit zwei seiner Lieblingspartien, die er seit 1998 in seinem großen Bremer Repertoire verkörpert hat, Tomski aus Tschaikowskijs „Pique Dame" und Wolfram aus Wagners „Tannhäuser", reüssierte Stevens auch bei Gastspielen am Königlichen Opernhaus Kopenhagen und an der Oper in Kapstadt. In Beethovens 9. Sinfonie gastierte er in Wien, Moskau und Trondheim. Gerade kommt er von den Orff-Festspielen in Kloster Andechs zurück, dort sang er in der Regie des Festival-Begründers Helmuth Mathiasek die Baritonpartie in „Carmina burana".

George Stevens FOTO: KOCH

Es spricht für George Stevens' Bescheidenheit, wenn er nach einer arbeitsreichen Saison sagt: „Ich freue mich sehr über die Auszeichnung mit dem Kurt-Hübner-Preis und möchte mich bei allen, die mich unterstützt haben und besonders beim Bremer Publikum sehr bedanken. Ich habe mich aber gefragt, ob ich diesen Preis wirklich verdient habe". Dieses Understatement ist nun wirklich nicht angebracht. Der wandlungsfähige Sängerdarsteller mit der an vielfarbigen Nuancen so reichen Stimme wusste nicht zuletzt in vielen Hauptrollen des besonders arbeitsintensiven, zeitgenössischen Opernrepertoires zu überzeugen. Er beeindruckte unter anderem als „Joseph Süß" in der gleichnamigen Oper von Detlev Glanert, als Kelvin in der Kammeroper „Solaris" und in der Titelrolle von Viktor Ullmanns „Kaiser von Atlantis". Giorgio Germont aus Verdis „La Traviata" ist eine absolute Wunschpartie, die er unbedingt einmal singen möchte: „Das ist Balsam für die Stimme!"

Kontinuierlich arbeitet er im italienischen Fach zudem auf die großen Belcanto-Partien von Bellini und Donizetti hin. Die lyrischen Wagner-Rollen werden in Zukunft ein weiterer Schwerpunkt sein.

Mit dem Opernvirus hat George Stevens auch seinen jüngeren Bruder Paul infiziert. „Sein Hobby ist das Singen, er war aber auch schon im Extrachor in Verdis 'Nabucco' dabei", erzählt der Bariton. „In Südafrika hat man eine ganz natürliche Verbindung zum Singen und Tanzen. Ich habe selbst Trompete, Block- und Querflöte und sogar ein bisschen Geige gelernt". Der Sänger, der leidenschaftlich gern kocht, wenn ihm der eng gestrickte Opernspielplan des Bremer Theaters Zeit dazu lässt, arbeitete in Kapstadt zunächst als Verkäufer und im Opernchor und gab nebenbei Jazzabende. „Dann fragte mich jemand, ob ich in der Messe am Heiligen Abend einspringen könnte", erinnert er sich. Aus dem anfänglichen Hobby wurde schon bald Berufung. Die südafrikanische Diva Nelly du Toit wurde zur prägenden Gesangslehrerin für den Künstler. „Sie hat mich auf die Münchner Singschul' an der Bayerischen Staatsoper vorbereitet", erzählt er. Nachdem er bereits viele Opernpartien in Kapstadt gesungen hatte, vervollkommnete Stevens schließlich sein Können bei Wikus Slabbert in Wien und bei Professor Josef Metternich in München. Eine befreundete Kollegin von der Singschul' war es dann auch, die ihn am Bremer Theater für ein Vorsingen anmeldete.

> Der Kurt-Hübner-Preis der Bremer Theaterfreunde wird George Stevens am Montag, 3. Juli, um 20 Uhr im Schauspielhaus überreicht.

Und der Gewinner ist: George Stevens wird mit dem Hübner-Preis geehrt

Die Rezensenten waren sich nach der Verdi-Premiere zum Saisonauftakt am Goetheplatz einig: „Mit diesem 'Rigoletto' ist ein Stern am Opernhimmel aufgegangen". Unvergleichlich ist George Stevens' zutiefst berührende Verkörperung des verkrüppelten, zynischen Hofnarren, der dem Fluch des Grafen Monterone zum Opfer fällt.

Doch der Südafrikaner, der seit Jahren eine der großen Stützen des Bremer Opernensembles ist, hat auch in vielen verschiedenen anderen Rollen seine sängerdarstellerischen Qualitäten unter Beweis gestellt. Ob gerade jetzt als Sancho Pansa in Massenets „Don Quichotte" oder in zeitgenössischen Opern wie „Solaris" oder „Joseph Süß", immer wusste George Stevens zu überzeugen. Dass ihm nun von den Bremer Theaterfreunden der Kurt-Hübner-Preis verliehen wird, ist also mehr als verdient. Wer bei der letztjährigen Ehrung dabei gewesen ist, weiß, dass im Schauspielhaus dazu immer ein kurzweiliges Rahmenprogramm geboten wird. Sigrid Schuer

3.7. 20 Uhr, Schauspielhaus
Der Eintritt ist frei

Kurt-Hübner-Preis für George Stevens

BREMEN (PG). Bariton George Stevens erhält den Kurt-Hübner-Preis 2006 der Bremer Theaterfreunde. Wie die Vereinigung gestern mitteilte, wird die jetzt zum elften Mal vergebene und mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung erstmalig an ein männliches Mitglied des Musiktheaterensembles verliehen. George Stevens, der seit der Spielzeit 1998/99 ein festes Engagement am Bremer Theater hat, hat sich in zahlreichen Rollen zu einem „überzeugenden Sängerdarsteller mit ungewöhnlicher Bühnenpräsenz profiliert", stellt die Jury in ihrem Votum fest. Zudem hob sie in ihrer Entscheidung den Einsatz von George Stevens für die zeitgenössische Musik hervor. Derzeit ist der in Südafrika geborene Bariton als Sancho Pansa in Jules Massenets „Don Quichotte", in der Titelpartie von Giuseppe Verdis Oper „Rigoletto" und in der Rolle des Demetrius in Benjamin Brittens „Ein Sommernachtstraum" zu erleben. Der Preis, der im vergangenen Jahr an Dirigent Stefan Klingele ging, wird George Stevens am Montag, 3. Juli, um 20 Uhr im Schauspielhaus verliehen.

Weser Report 2.7.06

Preis für George Stevens

Theaterfreunde zeichnen Bariton aus

Der mit 5.000 Euro dotierte Kurt-Hübner-Preis der Bremer Theaterfreunde geht in diesem Jahr an, den Bariton des Bremer George Stevens (Foto) Opernensembles. Die Jury, die den Preis in diesem Jahr zum elften Mal vergibt, zeichnet damit erstmals ein männliches Mitglied des Musiktheaterensembles aus.

Der in Südafrika geborene Stevens ist seit der Spielzeit 1998/1999 festes Mitglied im Bremer Opernensemble. In zahlreichen Rollen habe er sich zu einem überzeugenden Sängerdarsteller mit ungewöhnlicher Bühnenpräsenz profiliert, so die Begründung. Dabei erwarb er sich große Sympathien des Bremer Publikums. Zurzeit ist Stevens als Sancho Pansa in Don Quichotte, als Rigoletto in Giuseppe Verdis gleichnamiger Oper und als Demetrius in Benjamin Brittens Ein Sommernachtstraum zu hören und zu sehen. Hervorzuheben ist außerdem sein Einsatz für die zeitgenössische Musik.

Der Kurt-Hübner-Preis wird in einer öffentlichen Veranstaltung am Montag, 3. Juli, um 20.00 Uhr im Schauspielhaus verliehen. Am Freitag, 7. Juli, wird der Preisträger im Anschluss an die Vorstellung von Don Quichotte beim TheaterTreffen zu Gast sein (etwa um 22.15 Uhr im Rangfoyer des Theaters am Goetheplatz). (eb)/Foto:Landsberg